

Das Schicksaal von Irma Sperling

Irma Sperling kam 1930 als siebtes von zwölf Kindern zur Welt. Sie blieb als lebendiges und musikalisches Kind in Erinnerung, lernte jedoch später als die anderen laufen und sprechen. Aufgrund einer familiären Notlage und Druck der Jugendfürsorge wurde Irma in den Alsterdorfer Anstalten untergebracht. Von dort aus wurde sie im August 1943 in die Tötungsanstalt am Spiegelgrund deportiert, wo sie mit vielen anderen Kindern gequält, ausgehungert und anschließend im Januar 1944 ermordet wurde. Ihre Mörder praktizierten weiter als Pfleger, Ärzte und sogar Gerichtsgutachter bis in die 1990er Jahre.



Antje Kosemund, die Schwester von Irma, fing in den 1980er Jahren an nach den Spuren ihrer Schwester zu suchen. Dabei stieß sie auf erhebliche Widerstände in der Politik. In der Familie war das Thema schambehaftet und geprägt von Schuldgefühlen und Schuldzuweisungen.

In einem kurzen Film werden drei Generationen der Familie Kosemund, die Schwester, die Nichte und Großnichte von Irma miteinander ins Gespräch kommen und über das Schicksal von Irma und die Aufarbeitung in der Familie sprechen.

75 Jahre nach der Befreiung von Auschwitz

Nein, wir wollen uns nicht gewöhnen an Meldungen über antisemitische, rassistische und menschenfeindliche Attacken in Berlin, in Halle und anderswo. Wir haben nach 1945 erlebt, wie die Nazi-Verbrecher davonkommen konnten – als Richter, Lehrer, Beamte im Staatsapparat. Und wir haben erlebt, wie Adenauer Nazis in die Regierung holte. Wir haben das große Schweigen nach 1945 erlebt und wie das Unrecht so akzeptiert wurde!



Eine Gesellschaft muss sich messen lassen an ihrem Umgang mit Schwächeren, mit Hilfsbedürftigen und Geflüchteten.

Und für jeden Menschen und die Regierenden gilt gleichermaßen der Artikel 1 des Grundgesetzes:

„Die Würde des Menschen ist unantastbar. Sie zu achten und zu schützen ist Verpflichtung aller staatlichen Gewalt.“
75 Jahre nach der Befreiung des KZ Auschwitz durch die Rote Armee am 27. Januar 1945 gilt unverändert die Aufforderung von Bertolt Brecht:

„Dass der Mensch dem Menschen ein Helfer ist.“
(Esther Bejarano)

Aud dieser schiefen Ebene gab es kein Halten

Harald Jenner ist Historiker und als Archivar tätig für die evangelische Diakonie. Er publizierte größere Arbeiten über diakonische Einrichtungen in Schleswig-Holstein und Hamburg zwischen 1933-1945, vor allem über die Alsterdorfer Anstalten. Darin dokumentierte er die Zusammenarbeit kirchlicher Einrichtungen mit dem NS-Staat. In seinen Studien stellt Harald Jenner dar, dass die Aufgaben der christlichen Alsterdorfer Anstalten, die ursprünglich Einzelnen helfen will, während des Dritten Reichs neu interpretiert wird und die Anstalt sich wandelt zu einer Anstalt zum Schutz des Volkes vor den Behinderten.



Harald Jenner stellt das Schicksal Irma Sperlings und der anderen misshandelten und ermordeten Kinder und Erwachsenen aus den Alsterdorfer Anstalten in den Zusammenhang der medizinischen Tradition der rassehygienischen Vorstellung der Eugenik, in der die Aktion T4 stand. Er beschreibt die als „schiefe Ebene“ bezeichnete Entwicklung, die zu den staatlich organisierten Morden an Menschen mit Behinderung oder psychischer Erkrankung führte. Diesen Krankenmorden fielen bis 1945 über 200 000 Menschen zum Opfer.

Dagmar Fohl liest aus ihrem neuen Roman „Frieda“

Die Malerin Elfriede Lohse-Wächtler führte ein Leben zwischen Schaffensrausch und Nervenkrisen. Die Bilder, die sie in der Hamburger Psychiatrie von Patienten malt, bringen ihr nach ihrer Entlassung den künstlerischen Durchbruch. Aber das Schicksal der Elfriede Lohse-Wächtler geht seinen Weg, ohne dass die Malerin, die für ihre Freiheit kämpft, es aufhalten kann.

1932 wird sie ein zweites Mal in die Psychiatrie eingewiesen und 1940 im Rahmen der T4-Aktion von den Nationalsozialisten ermordet.



Mit der bewegenden Darstellung der Lebensstationen und Emotionen der Elfriede Lohse-Wächtler arbeitet Dagmar Fohl das Leben einer herausragenden Künstlerin und ein über Jahrzehnte verschwiegenes Kapitel der Geschichte der deutschen Psychiatrie im Nationalsozialismus auf.

Zur Autorin:

Dagmar Fohl, Studium der Geschichte und Romanistik, arbeitete als Historikerin und Kulturmanagerin. Heute lebt sie als freie Autorin in Hamburg.

Kein Gedenkort in Rothenburgsort?

Das 1928 fertiggestellte Kinderkrankenhaus Rothenburgsort in der Marckmannstrasse war bis 1933 ein vorbildliches Krankenhaus, in dem Kinder unbemittelter Eltern kostenlos behandelt wurden. Nach dem Machtantritt der Nationalsozialisten wurde der bisherige ärztliche Leiter Dr. Carl Stamm abgesetzt und die Leitung übernahm der Kinderfacharzt Dr. Wilhelm Bayer, ein NSDAP-Mitglied. Er befürwortete die ‚Euthanasie‘ und 1940 wurde das Krankenhaus ‚Kinderfachabteilung‘ und verstärkt wurden Kinder aufgenommen, die beim ‚Reichsausschuss zur wissenschaftlichen Erfassung erb- und schwerer Leiden‘ in Berlin zu melden waren und deren Leben als nicht lebenswert galt. Lag die Genehmigung des ‚Reichsausschusses‘ zur ‚Behandlung‘ der Kinder vor, wurde den Kindern eine tödliche Überdosis Luminal gespritzt. Auf Grund bisheriger Forschungsergebnisse wird davon ausgegangen, dass in der Zeit von 1940 bis Kriegsende mehr als 130 Säuglinge und Kleinkinder in Rothenburgsort ermordet wurden. An den Tötungen waren ein Großteil des medizinischen Personals des Krankenhauses unter der Leitung des ärztlichen Leiters Dr. Wilhelm Bayer sowie mehrere Pflegekräfte beteiligt. Gerichtlich belangt wurde niemand.

Das Kinderkrankenhaus bestand noch bis 1982, dann wurde das Gebäude an eine private Immobilienfirma verkauft. Zur Zeit befindet sich in dem Gebäude das Institut für Hygiene und Umwelt der Stadt Hamburg. Ein Initiativkreis im Stadtteil Rothenburgsort setzt sich seit etwa zwei Jahren für einen ‚Gedenkort‘ vor dem Gebäude ein zur Erinnerung an die zwischen 1940 und 1945 getöteten Kinder des ehemaligen Kinderkrankenhauses. Ein Entwurf, den die Bürgerschaft finanziell unterstützen will, sieht u. a. Stelen vor, auf denen die Namen der ermordeten Kinder stehen sollen.

Bisher hat der private Eigentümer des Gebäudes dem Projekt allerdings noch nicht zugestimmt.



AUSSORTIERTE.

Auf dieser schiefen Ebene gab es kein Halten

SO 19. JAN '20

12:00 Uhr

POLITTBÜRO

Eintritt frei

Steindamm 45



GEGEN DAS VERGESSEN NS Euthanasie und ihre Folgen

Veranstaltung zum 75. Jahrestag der Befreiung des KZ Auschwitz durch die Rote Armee am 27. Januar 1945 mit

der Überlebenden
der Familie
dem Historiker
der Autorin
der Musikgruppe
dem Schauspieler

Esther Bejarano
Sperling/Kosemund
Harald Jenner
Dagmar Fohl
A Mekahaye
Michael Weber

Mit dem Rollstuhl erreichbar. Bei Voranmeldung wird in Gebärdensprache und Schrift gedolmetscht. Unterstützt durch die Landeszentrale für politische Bildung, Hamburg